Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 8 (1841)

Rubrik: Ausländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stärksten Festungen in die Luft zu sprengen im Stande sind, auf einem Maulthier bequem transportirt werden können.

Vermehrung der englischen Marine. Im vorigen Jahre wurde die englische Marine um drei Dreidecker, zwei Schiffe von 84 Kanonen, zwei Fregatten von 50, fünf Corvetten und sieben Dampfboote erster Klasse, im Ganzen um 694 Kanonen vermehrt.

Vermehrung des Feuers auf den Schiffen. Ein holländischer Artillerie-Capitän, Namens Gobius, soll eine Maschine erfunden haben, vermittelst deren das Feuer auf den Schiffen verfünffacht, ja versechsfacht werden könnte.

Verbesserung an Gewehren. Der schwedische Hofmarschall, Freiherr Martin von Wahrendorff hat ein Patent genommen auf eine von ihm erfundene verbesserte Methode, alle Arten von Kanonen und Gewehren von hinten zu laden. Ausland.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich. Die Organisation der neuen französischen Regimenter ist der Beendigung nahe. Die Einberufung von 80,000 Mann aus der Klasse von 1840 wird die Lücken in den ältern Regimentern ausfüllen, aus denen zur Bildung der neuen Kavallerie, Infanterie und Tirailleur oder Jäger viel der besten Mannschaften gezogen worden sind. Was die Kleidung der Chasseure zu Fuß oder Tirailleure von Vincennes anbetrifft, so tadeln praktische Militärs die gerade den Guerillas- und Tirailleurkrieg besonders studirt, wie der Oberst Schwarz in Polen, Portugal und auch in Spanien, die Annahme der Patrontasche vorn. Die sogenannten fusils kopliteurs, welche der Schwierigkeit abhelfen sollten, die Zündhütchen aufzusetzen, sind definitiv als unstatthaft beseitigt worden. Die Büchsen sind gezogen, die

angenommene Kugelform eine sphärische, um das Abweichen zu verhindern.

Niederlande. Der König hat in Betreff der Organisation der Infanterie beschlossen, es solle dieselbe aus einem Regiment Grenadiere, einem Regiment Jäger und zehn Linienregimentern bestehen.

Oestreich. Das aus vier Kompagnien bestehende congrevische Raketencorps wird um eine Kompagnie vermehrt werden, wodurch sich diese furchtbare Waffe mit der übrigen Vermehrung des Heerstandes in das geeignete Verhältniß stellt.

Preußen. Vom Anfang des Jahrs 1823 bis Ende 1839, also in einem Zeitraum von 17 Jahren, haben 885 Offiziere und 17,236 Unteroffiziere und Soldaten durch Anstellungen im Civildienst Versorgung erhalten.

Wie die Zeitungen berichten, stehen der Bekleidung und Ausrüstung des preußischen Militärs mancherlei Aenderungen bevor. Namentlich wird bemerkt, daß die Jäger statt des seitherigen eng schließenden Leibrocks mit der bei weitem bequemern Kutka bekleidet werden sollen. Wer mit den wahren Bedürfnissen der Soldaten durch Kriegserfahrung bekannt ist, der wird anerkennen müssen, daß dieses Kleid das entsprechendste ist, und der weiß auch, daß der Rock des Soldaten kein gleichgültiger Gegenstand ist, sondern daß von diesem die Gesundheit des Mannes und von dieser wieder die Stärke und Schlagfertigkeit der Heere abhängt, abgesehen davon, daß man eine große Verantwortlichkeit auf sich ladet, wenn man dem Krieger, der nicht selbst für sich sorgen darf, eine Kleidung gibt, welche ihn nicht gehörig gegen die Einflüsse der Witterung schützt und durch ihre Unbequemlichkeit das Maaß seiner Anstrengungen überfüllt. Darum wünschen wir denn auch, daß jenes Kleid nicht nur in der Preußischen Armee allgemein eingeführt würde, sondern daß dieses Beispiel auch in allen deutschen Armeen Nachahmung finden möchte. — Im Taumel des Schlaraffenlebens eines 25jäh-

rigen Friedens ist man mitunter auf Abwege gerathen und hat man über das Kleinliche das Wesentlichste versäumt; der Ernst der neuen Zeit hat uns wieder zum Bewußtsein gebracht. Möge dieses Erwachen auch in der hier besprochenen Beziehung für den Kriegerstand heilsame Folgen haben, die nicht ausbleiben können, wenn ein Militärstaat wie Preussen voranschreitet; mit welchem Wunsche wir noch den weitern verbinden, daß jeder erfahrene Militär, der sich dazu berufen fühlt, seine Stimme laut werden lasse, um durch seine Einsichten diejenigen zu unterstützen, welchen die Ein- und Ausführung der Sache anheim gegeben ist.

* * *

So urtheilt man in Deutschland, im Land der stehenden Heere — und in der Schweiz, dem Milizstaat zeigt sich noch da und dort eine Anhänglichkeit an den Uniformenflitter, worüber man sich wundern muß. Zwar fehlt es auch bei uns nicht an Vorschlägen und Anregungen, welche auf eine Verbesserung und Vereinfachung der Uniform tendiren (s. eine Minoritätsmeinung der Kommission zum Entwurf einer eigenössischen Reorganisation 1834; ferner drei Artikel der Helvetischen Militärzeitschrift 1840; ferner eine Menge einzelner Stimmen) aber der heimliche und private Widerspruch erscheint auch wie eine wahre Conspiration — öffentlich spricht Niemand dagegen. Das sollte anders werden, und ist ein Nation-Makel, über den vergeblich das Mäntelchen allgemeiner bürgermilitärischer Phrasen gehängt wird. — Die Kutka (kurzer Ueberrock, Kleid mit breiten vorn zusammengehenden Schößen) ist das Kleid des Mannes bis ins vorige Jahrhundert. Als damals das brillante Paradeexerzieren, die Pracht und Herrlichkeit der Handgriffe anging, woran wir nachgerade laboriren, scheint man von vorn über die Schenkel niederhängenden Tuch sich genirt gefunden zu haben, und hing den Zipfel mit einem Hacken in ein

Häftli rückwärts; um der Symmetrie willen machte man's mit dem hintern Zipfel auch so und hing ihn mit dem vordern in ein Hälftli. Ein anderer vernünftiger Grund mochte dabei der gewesen sein, den Leuten das Marschiren zu erleichtern, und gewiß hat man am Anfang die Zipfel bald zurückgeschlagen, bald den runden Rock gelassen — je nach Umständen. (Ueber die civile Entstehung des Fracks (rückgeschlagenen Kleids) unter Louis XIV. schweigen wir). Nach und nach wurden die Zipfel unter einem Knopf dauernd neben einander befestigt. So erscheint schon der alte Fritz, während Karl der XII. noch seine mobilen Zipfel hatte. Später aber und in diesem Jahrhundert artete die Sache in einen äffischen Scandal aus; der Quell des Ursprungs versiegte immer mehr; es wurden wahre verkürzte Käferflügeldeckel mit liliputischen Behältern für ein diminutives Nasenlümplein, eine Ordre auf einer Spielkarte, oder eines Lieutenants Billet-doux. Die zwei rothen Dreiecke, wie sie an unserem heutigen Infanterie-Frack sich mit den Spitzen an dem Schooß berühren, erzeigen sich annoch wie eine Satire auf ihren vergessenen Ursprung. — Welcher Vortheil der ganze Rock, wärmer, schützend gegen Näße, und, mit ein paar weiteren Taschen vorn versehen, die willkommenste Einrichtung für alle im Feuer stehenden Infanteristen, die bekanntlich, wenn sie sich nicht anders helfen konnten, das Nastuch umbanden und vorn die benöthigte Anzahl Patronen hineinsteckten — in allen Feldzügen der Revolutionskriege. Viele unserer Bauern tragen das ganze Kleid schon und es würde keine Schmerzen kosten, unsern Rekruten den vernünftigen Rock beizubringen. Die Kleidung unserer Milizarmee ist ein so wichtiger Artikel, daß er die Ernennung einer eigenen Kommission, eine feierliche Berathung des Kriegsraths und alle Aufmerksamkeit der Tagsatzung wenigstens so gut verdiente, als manche andere Geschichte.

Den erschienenen Bestimmungen zufolge werden in diesem Jahr bei dem 5. und 6. Armeecorps große Uebungen statt finden. Die andern Armeecorps werden ihre Uebungen in Divisionen, und die Landwehr nach den bestehenden Anordnungen halten.

Ein königlicher Befehl setzt die Eintheilung eines zu einer großen vierwöchentlichen Uebung versammelten Armeecorps in nachstehender Weise fest. A) Erste Periode von sieben Tagen. Vorübungen der Landwehr-Cavallerie und Infanterie allein in Escadrons und Bataillons, nach Anordnung der Brigade-Commandeure. Am sechsten Tage Eintreffen der Linien-Cavallerie- und Infanterie-Regimenter. B) Zweite Periode von sieben Tagen: Uebungen der vereinigten Landwehr- und Linien-Regimenter in Brigaden formirt. Uebungen der Cavallerie in Masse im Verein mit reitender Artillerie. Am vierten Tage dieser Periode stößt die Artillerie zum Corps. C) Dritte Periode von 14 Tagen. Sie ist zu zwei großen Paraden zu Corpsmanövern mit markirtem Feinde und zu siebentägigen Feldmanövern mit wechselndem Terrain und wechselnden Quartieren, eventuell mit Bivouaks nach den jedesmaligen besondern Vorschlägen zu verwenden. Allg. Augsb. Zeitung.

Hannover. Es wird hier eine Zusammenkunft von Offizieren der Staaten gehalten, welche das zehnte Armeecorps des Bundes zu stellen haben, und nach der bestehenden Vereinbarung seine Anführung im Einverständnisse mit einander ordnen. Die Reiterei von Hannover wird wieder vermindert, von ihren acht Regimentern (zu drei Escadrons) sollen nur sechs fortbestehen, ihre Ausrüstung möchte wohl auf dem Festlande nicht überboten werden, und ihr Sattel und Zeug auch nicht von den englischen. Ihre Pferde sind zwar auch mit aller Sachkenntniß und ohne die Kosten zu scheuen, gewählt, aber unter den Pferden aus unserm Haidlande sind keine Pferde herauszufinden, wie sie das Korn-

land Suffolk liefert aus dem eigenen in sich veredelten Schlage und Blute, ohne arabische Beschäler mit dem heissen Blute, das für Wind und Wetter im kalten Norden nicht paßt. Allg. Augsb. Zeitung.

Aphorismen über die Kriegskunst.

Von Ritter Prokesch von Osten.

Viele Siege werden errungen, ohne daß der Feldherr dafür kann; an seiner Stelle wirkte das Glück oder die Tapferkeit der Truppen. Es gibt Siege, die einen Feldherrn mehr schänden, als eine verlorene Schlacht gethan haben würde. Wer das Wesen des Kriegs nicht versteht, urtheilt über das Verdienst des Feldherrn meist irrig. Wo der Sieg, dort das Verdienst, meint er, und wie oft ist es umgekehrt. Des Feldherrn höchstes Verdienst bleibt das strategische Auge; wann und wo er schlägt, ist meist wichtiger, als wie er schlägt, und dieses wie ist wieder wichtiger, als wie viele Leute er gefangen nehme oder tödte. Zwingt er den Feind zur Schlacht, wann und wo er will, und schlägt er ihn auf solche Weise, daß dessen Rückzug nur dahin gehen kann, wohin er, und nicht der Gegner will, und sind diese Berechnungen alle nach einem klugen und weisen Ganzen klar und richtig geordnet, dann, und nur dann ist der Sieg entscheidend, ob nun zwei- oder zwanzigtausend Feinde das Feld decken. Der Sieg der Franzosen bei Ligny, im Jahr 1815, wo die Preußen 22,000 Mann verloren, war eine strategische Niederlage für Napoleon, weil Blücher nicht nach Namür, sondern nach Wavre geworfen wurde. Napoleon fühlte dieß wohl, aber er hoffte, daß die sehr bedeutende Schwächung an Kraft den strategischen Nachtheil, wie dieß manchmal zu geschehen pflegt, ausgleichen werde, und es geschah. Der Marsch Blüchers hinter die Saale im Oktober 1813, obwohl er ein Rückzug war, ist einer der größten strategischen Siege, welche in diesem für die Verbündeten so glorreichen Feldzuge erfochten wurden.